

Fragment als Verbrechen? : Mäuschensämchen aus dem Mammutcontainer

Autor(en): **Bärtschi, H.P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **78 (1991)**

Heft 9: **Philip Johnson, Kunstfigur = Philip Johnson, personnage de l'art = Philip Johnson, artist**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-59197>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hans Peter Bärtschi studierte an der ETH Zürich Architektur (Diplom 1975) und verfasste eine Dissertation über die Geschichte des Zürcher Industriequartiers. Er ist Autor zahlreicher industrie-archäologischer Studien und vertritt seit Jahren den denkmalpflegerischen Standpunkt bei Baubewilligungsverfahren. Diese Gutachterpraxis liefert den Stoff der Kolumne, die typische Fälle behandelt und in regelmässiger Folge erscheinen wird.

Mäuschensämchen aus dem Mammutcontainer

Es kann der «Société Anonyme Mäuschen-Sämchen», kurz Samas, nicht vorgeworfen werden, all die Experten, die nun plötzlich den Absatz dieser Firma ins Unermessliche steigerten, in die Welt gesetzt zu haben. Unabhängige und angesehene Psychologieprofessoren hatten ganz wissenschaftlich entdeckt, dass die Hausmaus das neue Allerheilmittel gegen die ständig wachsende Zahl seelisch kranker Menschen sei. Die bisher dezentralisierten kleinen Samas-Lagermöglichkeiten genügten für den explodierenden Absatz von Mäuschenkäfigen und Mäuschenfutter ganz und gar nicht mehr. Die Erkenntnis der Samas-Firmenleitung war klar: So rasch wie möglich sollte ein Zentrallager so billig und so gross wie möglich erstellt werden: modern, funktionell und rationell.

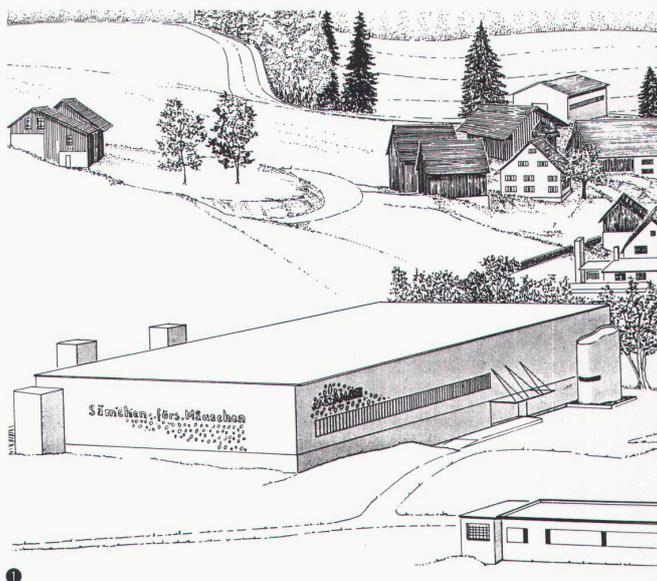
Für die Erfüllung dieser hohen Ziele holte sich die Firma bewährte Standort- und Lagerhausbauexperten. Der Standortexperte riet der Firma, ein sehr günstiges Grundstück, das ihm gehörte, in einer Landgemeinde zu erwerben. Der Standort sei optimal: fernab von jedem Bahnanschluss, aber nur 13 Minuten von der nächsten Autobahnausfahrt entfernt. Und zudem kenne er den Gemeindepräsidenten, einen Bauunternehmer, der Bewilligungen viel unbürokratischer erteile als Präsidenten grösserer Gemeinden. Die unter Lager- und Lieferdruck stehende Samas war sehr froh über die Beziehungen ihres Experten, und mit der Standortwahl

war auch schon der Bauunternehmer gewählt. Dieser wiederum konnte in seiner Funktion als gewählter Gemeindepräsident seinen Wählern gegenüber seine Leistungsfähigkeit dadurch beweisen, dass er für die Gemeinde 17 neue Arbeitsplätze schaffen würde.

Der Lagerhausbauexperte war Angestellter einer Stahlbaufirma, die vom Entwurf über den Stahlbau bis zu den Wänden alles korrekt nach den Normen und Vorschriften liefert und montiert. Dank langjährigen Erfahrungen im Normenerfüllen konnte diese Stahlbaufirma der Samas eine konkurrenzlos günstige Offerte für ein maximales Bauvolumen machen – so maximal, wie es eben eine Industriezone zulässt. Der Vorteil, dass Industriezonen ohne Gestaltungsvorschriften funktionieren, kam der Samas wie auch der Stahlbaufirma zugute.

Zwar erwies sich nach der Vollendung, dass das Lagerhaus für den wieder rückläufigen Absatz dreimal zu gross geraten war: Die Psychologen hatten inzwischen herausgefunden, dass das Streicheln bissiger Mäuschen die Seele nur ungenügend beruhigt, und dass dafür Bernhardinerhunde viel geeigneter seien. Jenen Markt aber eroberte eine andere Firma. Trotzdem wirbt Samas weiterhin in orangen Lettern in zwölf Metern Höhe auf den senfgelben Riffelblechfassaden bei den hektisch vorbeifahrenden Autofahrerinnen und Autofahrern für Mäuschensämchen. Auf Augenhöhe wirbt ein zweites Schild, schwarz auf weiss: Lagerraum zu vermieten. So

steht das Samas-Lagerhaus am Dorfrand, mitten in einem bisher nie mit solchen Baukuben belasteten Talabschnitt: Renaturiert werden vorläufig nur alte Industrieareale mit wertvollerer Bausubstanz. *H.P. Bärtschi*



1 Verfehlt Standortgunst: Der Mammutcontainer im Dorf